



Ganztagsvolksschule
 Pastinakweg 10, 1220 Wien
 Schulleitung: Dir. Edda Sterl-Klemm
 Freizeitleitung: Renate Böhm
 SKZ: 922291
 Tel 734 16 01 Fax 110 - www.gtvS-Pastinakweg.at

Wien, 22. April 2017

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mein Name ist Claudia Fried-Widder und ich unterrichte seit Februar (nach Karenz) wieder an einer GTVS im 22. Bezirk.

In den letzten Monaten sind immer mehr Informationen zur Bildungsreform present geworden und dazu möchte ich Ihnen gerne meine Gedanken mitteilen.

Hier meine STELLUNGNAHME zur Bildungsreform (Autonomiepaket) 2017:

Das Wechselspiel von Unterricht und Freizeit macht die ganztägigen Schulformen aus. Die Veränderung, dass Freizeitstunden nur mehr an zwei Tagen und der Unterricht hauptsächlich an drei Tagen stattfinden soll, ist für mich eine erhebliche Einschränkung im Planen und Gestalten meines bisherigen Unterrichts.

Der Tagesablauf würde für die Kinder sehr belastend sein, wenn ein gesamter Unterrichtstag von 8 Stunden nur eine Mittagspause beinhalten würde. Die Konzentrationsfähigkeit von Volksschulkindern ist nicht auf diese Spanne ausgerichtet, daher ist die Abwechslung von Unterricht und Freizeit so wichtig.

Außerdem wären Projekte, Lehrausgänge und sonstige Aktivitäten nur sehr eingeschränkt, bis gar nicht mehr möglich, denn an den geblockten Freizeittagen sind nicht alle Kinder bis zum Schluss anwesend – eine vorzeitige Möglichkeit zur Abholung nach dem Unterricht soll hiermit ja auch geschaffen werden.

In der neuen Bildungsreform ist auch von einem/er **Clusterleiter/in** die Rede. Ich kann mir nicht vorstellen, wie diese/r mehrere Schulen auf gleichem Niveau betreuen soll, wie es momentan ein/e Direktor/in ausübt.

Meiner Meinung nach sind die Aufgaben eines/r Direktors/in v.a. der Zusammenhalt des Teams, Ansprechperson für alle auftretenden Probleme (sofortige Hilfe in sehr dringenden Fällen) sowohl für uns Lehrkräfte als auch den Erziehungsberechtigten gegenüber, Organisator/in und natürlich wichtiger/e Entscheidungsträger/in für die Schule zu sein. Wie diese wertvollen Aufgaben eine administrative Hilfskraft ohne geeigneter Ausbildung, bewerkstelligen soll, stellt mich vor ein Rätsel.

In Wirklichkeit bedarf es zusätzlich zu einem/er Direktor/in jeder Schule an administrativen Hilfskräften, damit sich die Schulleitung wieder mehr den pädagogischen Belangen innerhalb der eigenen Schule und der Qualitätssicherung widmen kann.

Die Abschaffung der Schulleiter und das Ersetzen durch einen/e Clusterleiter/in , der/die für mehrere Schulen zuständig ist, ist ein großer Nachteil für jede einzelne Schule.

Durch die **Auflösung des ZIS** (Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik), wie es der Gesetzesentwurf vorsieht, gehen für uns sehr wichtige, pädagogisch bestens ausgebildete Lehrkräfte bzw. Ansprechpartner in diesem Bereich verloren. Auch der sonderpädagogische Förderbedarf soll abgeschafft werden. Leidtragende sind alle Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die keine zielgerichtete Betreuung und Förderung mehr erhalten können. Diese Kinder sollen in einer Regelklasse sein, wo ein/e Lehrer/in für alle Kinder zuständig ist, ohne fachliche Ausbildung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Ein „normaler“ Unterricht, wo Kinder mit Lernbeeinträchtigungen und Kinder mit ganz besonderen Bedürfnissen zusätzliche Hilfe von Fachpädagogen/innen erhalten müssten, kann nicht mehr umgesetzt werden! Kinder mit besonderen Bedürfnissen brauchen dringend geschultes und kompetentes Personal, damit auch diese Kinder ihre Schulzeit bestmöglich absolvieren können! Dafür braucht es mehr sonderpädagogische Ressourcen und keine Abschaffungen!

Auch die **Klassenschülerhöchstzahl** soll lt. Gesetzesentwurf nicht mehr auf die Zahl 25 beschränkt sein. Was dies aber für den Unterricht bedeutet, darüber hat sich wohl niemand Gedanken macht. Ein Unterricht mit noch mehr SchülerInnen in einer Klasse inklusive Kinder mit besonderen Bedürfnissen und nur einem/r Klassenlehrer/in, denn auch Doppelbestzungen sollen ausschließlich nach der Anzahl der SchülerInnen zugeteilt werden, ist nicht zeitgemäß. Jede Schule hat eigene schulstandortbezogene Projekte, unterschiedliche Klassenanzahlen (ev. Kleinstklassen, basale Klassen, Förderklassen, ...) und Kinder mit individuellen Bedürfnissen und dafür wird eine gerechte Ressourcenzuteilung benötigt.

Eine Bildungsreform muss den SchülerInnen zu Gute kommen und soll keine Einsparung sein!

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Fried-Widder